

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 10367 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 23

Dienstag den 24. Februar 1931

35. Jahrgang

Auslandsreisen deutscher Industrieller.

nach Osten und Westen. — Keine deutsch-französischen Militärverhandlungen.

Berlin, 23. Februar.

Pariser Blätter brachten Meldungen über Besprechungen deutscher und französischer Nationalisten in Paris, die eblich, und zwar ohne Wissen ihrer Regierungen, über tliche Fragen verhandelt haben sollen.

Ziel der Bestrebungen sei ein deutsch-französisches Mi- bündnis mit der Front gegen Sowjet-Rußland. Die lung „Republique“ wollte sogar wissen, daß die Schaf- eines Heeres von 500 000 französischen und 300 000 fischen Soldaten vorgeschlagen worden sei. Der Oberbe- soll im Kriegsfall in den Händen eines französischen erals liegen, der von einem deutschen Offizier unter- set werde. Dafür sollte Deutschland durch Zugeständnisse and der Korridorfrage belohnt werden.

Wie nun von zuständiger Stelle in Berlin mitgeteilt eld, hat es sich lediglich um eine Fühlungnahme deut- 15 der Industrieller mit französischen Wirtschaftskrei- prach gehandelt, bei der lediglich geschäftliche Fragen erörtert iden sind.

Es ist weder eine deutsche amtliche Persönlichkeit betel- gewesen, noch haben die Besprechungen eine politische ssstehende Persönlichkeiten, sondern auch um Herren, der politischen Mitte nahesteht.

deutsche Industrieführer nach Rußland.

Auf Einladung der Sowjetunion.

Essen, 23. Febr. Auf Einladung des Volkswirtschaftsra- der Sowjetunion werden demnächst eine Reihe von lei- den Herren deutscher Industrieführer, die mit Ruß- Geschäftsbeziehungen unterhalten, Moskau besuchen. raussichtlich werden folgende Herren an der Fahrt teil- nemen:

Busch (Vink-Hofmann), Konrad (Borfig), Geh. Kom- nienrat Buh (Mann), Borbet (Bereinigter Stahlwerke), ch (Hirsch Kupfer), Klobbach (Krupp), Klobner (Klob-), Boensgens (Bereinigter Stahlwerke), Reuter (Demag), ffer (AGB), Koettgen (Siemens), Krahe (Otto Wolf), le ein Direktor der Metallgesellschaft Frankfurt und ver- bene Angehörige anderer Industriegruppen.

Ohne amtlichen Charakter.

Berlin, 23. Febr. Zu der auf Einladung des sowjetru- en Volkswirtschaftsrates erfolgenden Reise deutscher ustrieller nach Sowjetrußland wird von zuständiger le mitgeteilt, daß es sich hier nicht um eine Reise mit lichen Charakter handele.

Stärkste Beachtung in Amerika

New York, 23. Febr. Die Rußlandreise der deutschen chastsführer findet in Amerika stärkste Beachtung. „New York Times“ steht in dieser Reise geradezu die Be- ung der wirtschaftlichen Vorzugsstellung Amerikas, es bisher bei der Sowjetregierung genöß. Die an schland ergangene Einladung sei zweifellos in einen ammenhang zu bringen mit der Propaganda in Frank- England, und den Vereinigten Staaten gegen die Zwangsarbeit begünstigte Dumping-Politik Ros-

Deutscher Reichstag.

Der Haushalt des Reichsernährungsministeriums

Berlin, 23. Febr. 1931.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 3 Uhr. Er bittet Haus um teilnamsvolles Gedenken für die Bergleute, bei der

Explosion auf der Grube „Schweizer Reserve“ Leben lassen mußten. Es sei unmöglich, die seelischen en, die über viele Familien gekommen seien, zu lindern. müsse aber die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die ündigen Stellen rasche und ausreichende materielle Hilfe eten.

Ein kommunistischer Antrag sofort drei Mil- en RM für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung tellen und die verantwortliche Betriebsleitung zu ver- ten, wird den Ausschüssen überwiesen. Als dabei die ungsfrage aufgeworfen wird, verweisen die umunisten auf ihren Antrag, der eine Sonderbesteue- 3 der Vermögen über 50 000 RM fordert. Gegen die rtige Behandlung dieses Antrages wird Widerspruch en.

Der Gesetzentwurf über den Vertrag mit Oesterreich Sozialversicherung wird der Ausschuss- ung überwiesen.

Das „Strumpfabkommen“.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über ein Zu- bkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen, loaten. Strumpfabkommen.

Abg. Hörnle (Komm.) ruft die Arbeiterschaft aller Länder auf zum Kampf gegen die immer schärfer werdende Zollkrise zwischen den einzelnen Staaten.

Abg. Frau Sender (Soz.) betont, daß man in der Vergangenheit keinen einzigen Handelsvertrag hätte ab- schließen können, wenn es nach den Kommunisten gegangen wäre. Es würden doch verschiedentlich in den Verträgen gegenseitig Zollherabsetzungen herausgehandelt (Wider- spruch bei den Kommunisten). Weitere drei Millionen deut- scher Arbeiter würden ohne die bisherigen Handelsabkom- men keine Arbeitsmöglichkeit in der deutschen Ausfuhr- industrie haben.

Abg. Schneider (Dresden) (DVP.) kann der Kritik des sächsischen Vertreters im Reichsrat an den Abkommen nicht beipflichten, begrüßt vielmehr die Haltung der deut- schen Unterhändler in Paris, die größeren Schaden geschickt abgewehrt hätten.

Abg. Dr. Hortlacher (DVP.) gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß den Wünschen des im deutschen Sü- den ansässigen Hopfenbauers Rechnung getragen werde. Der Handelsvertragszoll von 30 RM für den Zent- ner Hopfen sei durchaus unzureichend auch die Hopfenzoll- bindungen im Handelsvertrag mit Belgien müßten baldigst aufgehoben werden.

Das Abkommen wird dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs zum Ausbau der Angestelltenversicherung der die Selbstverwaltung erweitert und die Versicherungs- leistungen verbessert.

Abg. Frau Körner (Komm.) stellt in Abrede, daß der Entwurf einen Ausbau der Versicherungsleistungen mit sich bringe.

Der Gesetzentwurf geht an den Sozialpolitischen Aus- schuss.

Der Landwirtschaftsetat.

Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Reichs- haushaltsgesetzes für 1931 beim Landwirtschaftshaushalt fort. Der Ausschuss schlägt dazu die Annahme von Ent- scheidungen vor, u. a. die Reichsregierung ersuchen darauf hinzuwirken, daß bei der geplanten Zuckerkon- tingentierung die Generalverteilung für das Reich im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Spitzen- organisationen durchgeführt wird, wobei dem Zuckerrüben- anbau der Vor- und Nachkriegszeit in den einzelnen Wirt- schaftsbereichen gebührend Rechnung getragen werden soll.

In einer weiteren Entschließung wird gefordert, daß den deutschen Landkraftführerschulen GmbH, in Jeeßen und der Deutschen Arbeiterzentrale in Berlin in Zukunft keine Unterstützung aus Mitteln des Reichsernäh- rungsministeriums gewährt werden. Die Hergabe von Mit- teln an Hausfrauenverbände solle nur noch er- folgen können, wenn diese Verbände nicht bereits aus Reichsmitteln unterstützt würden. Der Gesamtplan für den Zinsverbilligungszuschuß des Reiches soll auf zehn Jahre ausgedehnt werden unter entsprechender An- derung des Gesamtbetrages. Schließlich verlangt der Aus- schuss in einer Entschließung die Fortsetzung der Stüt- zungsaktion für Kartoffelflocken.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) weist als Bericht- erstatter in einem Ueberblick über den Haushalt darauf hin, daß seit 1927 die einmaligen Ausgaben ständig gestiegen seien.

Der Präsident empfiehlt im Einverständnis mit dem Vizepräsidenten, mit Rücksicht auf Kabinettsberatungen über Agrarfragen die Reichstagsitzung auf Dienstag 3 Uhr zu vertagen. Das Haus ist damit einverstanden.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei wird auch der von den Kommunisten eingebrachte so- genannte „Millionärsteuerentwurf“ auf die Tagesordnung gesetzt. Ebenso werden die kommunistischen Anträge auf Frischfleischverbilligung und Er- höhung des Kontingents für die Gefrierfleisch- einfuhr mit der morgigen Tagesordnung verbunden. — Schluß 5 Uhr.

Einigung über die Agrarvorlage.

Dienstag Bekanntgabe im Reichstag

Berlin, 23. Febr.

Wie zuverlässig verlautet, hat das Reichskabinett am Montag die Beratungen der Agrarvorlagen in den Einzel- heiten fortgesetzt. Am Nachmittag trat das Kabinett noch- mals zu einer abschließenden Beratung zusammen.

Nach dem Stand der Beratungen ist mit Sicherheit mit einem endgültigen Ergebnis zu rechnen. Alle wesentlichen Vorschläge des Ernährungsministerium haben die Billigung des Kabinetts gefunden. Es handelt sich nur noch um einige Einzelheiten, bei denen der Versuch unternommen werden soll den Ausgleich zwischen Interessen der landwirtschaft- lichen Erzeuger und der städtischen Verbraucher vorzuneh- men.

Nach den Dispositionen des Kabinetts wird der Reichs- ernährungsminister die Einzelheiten der Agrarmaßnahmen voraussichtlich am Dienstag in seiner Haushaltsrede im Reichstag mitteilen.

Für eilige Leser.

1.: Das Reichskabinett hat die Beratungen der Agrar- vorlagen fortgesetzt. Alle wesentlichen Vorschläge des Er- nährungsministeriums haben die Billigung des Kabinetts gefunden.

2.: Der preussische Landtag trat am Montag wieder zusammen. Der Präsident brachte die Teilnahme des Land- tages zu der neuen Bergwerkskatastrophe zum Ausdruck. Handelsminister Schreiber sprach über die Entwicklung des Bergbaues.

3.: Der Reichsrat des Reichstages hat es abgelehnt, die nationalsozialistischen Pensionsanträge auf die Tagesord- nung einer der nächsten Vollkungen zu setzen.

4.: Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden die Abkimmungen zum Haushalt des Reichsinnenministe- riums vorgenommen.

5.: Der Ministerialdirigent in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Hans Adolf von Moltke, ist zum Ge- sandten in Warschau ernannt worden.

6.: Der englische Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität, Alexander, sind in Begleitung Craigies zu Flottenverhandlungen nach Paris abgereist.

Expeditionsmonopol?

Der Vertrag, den die Reichsbahngesellschaft mit der großen Expeditionsfirma Schenker u. Co. abge- schlossen hat, hat in der deutschen Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt. Auch der Reichstag hat sich über den Fall ausführlich unterhalten. Regierung und Parteien waren sich dabei einig in der Ablehnung des Vertrags, wo- bei freilich zu berücksichtigen bleibt, daß es noch eine Rechts- frage ist, ob Reichsregierung und Reichstag bei derlei Din- gen überhaupt mitzureden haben — eine Frage, die von der Reichsregierung bejaht, von der Reichsbahn dage- gen verneint wird. Tatsache ist, daß die Reichsbahn den Vertrag abgeschlossen hat, ohne die Reichsregierung vor- her zu unterrichten. Das war zweifellos ein Fehler der Reichsbahn, denn die ganze Frage hätte ruhiger erörtert werden können, wenn die Reichsregierung vor Vertrags- abschluß gehört worden wäre. Denn schließlich ist doch sie die Vertreterin der Interessen der deutschen Allgemeinheit.

Abgesehen aber von dieser Frage: was bedeutet der ganze Schenkervertrag überhaupt? Um diese Frage richtig zu beantworten, gehen wir von der allgemein bekannten Tatsache aus, daß die Reichsbahn im- mer mehr unter der Konkurrenz des Lastkraftwa- gens zu leiden hat. Dieser entzieht der Bahn einen er- heblichen Teil der Frachter und damit der — Einnahmen. Deshalb hat die Reichsbahn nach Mitteln und Wegen ge- sucht, um auch ihrerseits von dem Kraftwagen als dem modernen Verkehrsmittel Gebrauch machen zu können und damit anderen Verkehrsmitteln gegenüber konkurrenzfähig zu werden. Durch den Vertrag wird der gro- ßen Expeditionsfirma Schenker, die auch internationale Be- ziehungen hat, soll dieses Ziel erreicht werden. Die Reichs- bahn übernimmt — eben durch diese Firma — den An- und Abtransport der Güter vom Haus zur Bahn und um- gekehrt, gegebenen Falls wird der ganze Transport auf Kraftwagen, wenn diese Art rationeller ist als der Trans- port auf dem Schienenwege. Dadurch will die Reichsbahn Güter wieder an sich ziehen, die sie seit einiger Zeit an den Kraftwagen verloren hatte. Diese Absicht der Reichsbahn ist durchaus zu verstehen und zu billigen, die Bedenken tauchen aber sofort auf, wenn man beachtet, wie die Reichsbahn ihre Absicht durchführen will.

Der Vertrag ist sehr undurchsichtig. Auch der Reichsver- kehrsminister hat das betont. Soviel aber steht fest, daß der Vertrag ein Monopolvertrag allerhöchster Ausgestaltung ist. Eine einzige Expe- ditionsfirma erhält das ausschließliche Recht, für und mit der Reichsbahn zu arbeiten. Von ihrem Wohlwollen hängt es ab, ob sie anderen Firmen als Unterbeauftragte an ihren Geschäften teilnehmen lassen will. Derartige Mo- nopole sind Rechtsinstrumente, mit denen allzu leicht Miß- brauch getrieben werden kann. Die Erfahrung mahnt jedenfalls zur Vorsicht und die Wirtschaft wird ihrerseits kaum in der Lage sein, die Bedingungen, die dieser Ver- trag vorschreibt, ohne weiteres hinzunehmen. Viel besser wäre es gewesen, den Vertrag — statt mit einer Firma — mit dem gesamten Expeditionsgewerbe ab- zuschließen. Das Expeditionsgewerbe wird in dem Vertrag zweifellos in die Rolle einer Abhängigkeit hineingedrückt, die ihr nur die Wahl läßt, entweder mitzumachen und die einseitigen Bedingungen der Reichsbahn hinzunehmen oder auszuschließen. Es handelt sich aber nicht nur um das Schicksal der 3800 bahnamtlichen Spediteure, sondern um die 40 000 Angehörigen des Gewerbes. Die „freilebenden“ Spediteure werden mit den Vertragsspe- diteuren, denen die Reichsbahn sehr viele Aufgaben zuwei- sen kann, in Konkurrenz treten müssen. Die Vertragsspe- diteure andererseits werden für ihre Leistungen bei unge- nügender Bezahlung darüber hinaus subventioniert. Das kann natürlich sehr leicht zu einer Bedrohung des gesam- ten Expeditionsgewerbes mit sozialen Folgen führen, die in dieser Zeit besonders unerträglich wären.

Auch die Wirtschaft hat Grund zur Bedenkllichkeit. Nach dem Vertrag kann die Kontrolle auch auf die Reichsbahn-an-schlußbesitzer, die Lagerplatzhalter und Inhaber von Schuppen ausgedehnt werden. Es ist auch nirgendwo die Sicherheit gegeben, daß die Verbilligung, die dieser Vertrag der Wirtschaft bringen soll, für die Dauer garantiert ist, denn die Verträge gelten nur für ein Jahr und die Entscheidung darüber, wie das Kollgeld festgelegt wird, steht einzig und allein der Reichsbahn zu. Nach der bisherigen Praxis haben auch die Handelskammern bei der Festlegung der Sätze für das Speditionsgewerbe mitgewirkt. Schließlich soll sich der Vertrag nach Willen und Licht der Reichsbahn gegen die Konkurrenz des Kraftwagens auswirken. Bisher hat die Reichsbahn nach dieser Richtung schon einen scharfen Kampf geführt, wovon 200 Kampftarife zeugen, die mit einzelnen Firmen abgeschlossen sind. Diese Kampfpolitik soll durch die Mittel des Schenker-Vertrages noch verschärft werden. Dazu kommt die sogenannte Verkehrswerbung, die die Speditoren übernehmen sollen: eine Kontrolle darüber, wie die Güter laufen, wer sie fährt und wer sie bekommt. Ein derartiges Einsteigen in die Geheimnisse aller Wirtschaftsteile über ihre tatsächlichen Dispositionen dürfte zu einem Spionagesystem führen, dem die Wirtschaft mit Ablehnung gegenübersteht.

So, wie dieser Vertrag zurzeit ausgestaltet ist, findet er jedenfalls bei der Reichsregierung, bei allen Parteien des Reichstages und in der Wirtschaft stärksten Widerstand. Es wäre gut, wenn es gelänge, zu einer Einigung mit der Reichsbahn zu gelangen, die die wirtschaftlichen Vorteile der Rationalisierung sicherstellt, ohne die harten Folgen des einseitigen Monopolvertrages bestehen zu lassen.

Der Reichsverkehrsminister hat gegenüber dem Vertrag noch geltend gemacht, daß er rechtswirksam sei, da einerseits nach dem Reichsbahngesetz der Reichsregierung das Genehmigungsrecht zustehe und andererseits der Vertrag gegen die guten Sitten verstoße. Es ergibt sich nun folgende Lage: entweder verzichtet die Reichsbahn auf die Durchführung des Vertrages, indem sie den Standpunkt des Reichsverkehrsministers anerkennt, oder sie sieht ihren Vertrag als rechtsgültig an, dann wird eine gerichtliche Klärstellung erfolgen müssen, oder man verständigt sich mit der Reichsbahn dahin, daß man Mittel und Wege beschreitet, um die Rationalisierungserfolge sicherzustellen, ohne auf dem einseitigen Monopolvertrag der Firma Schenker u. Co. zu bestehen.

Lokales

Flörsheim a. M., den 24. Februar 1931

Todesfall. Am Freitag verschied im Höchster Krankenhaus Frau Hanna Wiesened geb. Mannheimer. Dieselbe war eine gebürtige Flörsheimerin und stand erst im 33. Lebensjahre. Die Endschmerz fand, ganz nach der Verstorbenen Wunsch, in der Stille statt und zwar am heutigen Dienstag.

Achtung! Wichtig für alle Mieter! Auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sind auch die Mietverhältnisse, darunter auch das Mietverhältnis, ganz erheblich geändert worden. So kann z. B. nach dem 1. April 1931 die gesetzliche Miete nur noch in ganz bestimmten Fällen verlangt werden. Diejenigen Mieter, die auf Grund unrichtiger Angaben oder aus Unkenntnis eine zu hohe Miete zahlen, können dann nicht mehr wie bisher die Miete durch das Mieteinigungsamt festsetzen lassen, sondern müssen die zu hohe Miete immer weiter bezahlen. Wird jedoch noch vor dem 1. April 1931 von dem Mieter dem Vermieter gegenüber erklärt, daß die gesetzliche Miete verlangt wird, dann kann der Mieter noch die zu hohe Miete durch das Mieteinigungsamt herabsetzen lassen.

Fotografien des Fastnachtzuges wurden in großer Auswahl hergestellt. Muster finden sich in den Schaufenstern der Firmen Fleisch, Bahnhofstraße, und Stöhr, Karlauerstraße.

Die Zugkommission des Flörsheimer Fastnachtzuges tagt in einer Schlußsitzung, morgen, Mittwoch abend im Gasthaus zum Anker. Alle Vereinsdelegierten sind dazu eingeladen.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Clara Becker

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Da stürzte Frau Toll aus dem Hause. „Ingrid ist mit dem Boot auf dem Meere! Hier diesen Fettel fand ich neben auf der Decke in ihrem Zimmer unter der Jacke, die vom Stuhl gegliitten war!“, rief sie, nach Atem ringend. Sie hielt in der einen Hand Ingrid's Knabenjacke und in der anderen ein Blatt von einem Adreßkalender, das sie dem Pfarrer hinhielt.

„Ich weiß nun wo Mutter ist und fahre zu ihr...“ las der Pfarrer laut. Danach blickte er, als ob er plötzlich weiße Augen bekommen hätte, umher. Kein Tropfen Blut war mehr in seinem Gesicht erkennbar.

Alle blieben stumm und starrten vor Entsetzen zu Boden. Die Augen der beiden Knaben blickten ratlos von einem zum andern.

„Trägt das Boot sie in dieser Sturmnacht zur Mutter, dann ist ihrer Kindesliebe und Muttersehnsucht ein Wunder geschehen...“ sagte halbheiser der Pfarrer. „Ich danke jedem von euch, im Augenblick ist hier nun, da wir wissen, was mit ihr geschehen, nichts weiter zu tun...“

„Sobald es Tag wird, segeln wir los“, sagte der alte Petzsch. „Als dahin freilich können wir nichts machen. Aber beim ersten Fünkchen Licht machen wir unsere Boote los...“

„Ich segle mit euch“, sagte Göb. Er gab Frau Toll und dem Pfarrer stumm die Hand und wollte sich sogleich verabschieden. Frau Toll sah ihn hilflos an, dann begann sie leise zu weinen. Der Pfarrer sagte: „Ich komme in kurzer Zeit zu Ihnen, dann wollen wir...“ Er verstummte und zuckte resigniert und ratlos die Schultern.



Charlie Chaplin und Capt. Campbell in England eingetroffen.

Charlie Chaplin, der berühmte amerikanische Filmstar, ist an Bord der „Mauretania“ in England eingetroffen, um den Uraufführungen seines ersten Tonfilms „Vichter der Großstadt“ in den europäischen Hauptstädten beizuwohnen. In seiner Begleitung befanden sich Capt. Malcom Campbell, der von seiner Weltreisefahrt in USA. zurückkehrte und der berühmte Jockey Steve Donoghue. Unser Bild zeigt: Einen Spaziergang an Bord der „Mauretania“, v. l. n. r.: Charlie Chaplin, Steve Donoghue und Capt. Malcom Campbell.

Rentenzahlung. Das Postamt läßt die Renten für März wie folgt auszahlen: Militärrenten, am Donnerstag, 26. Februar von 8—12 Uhr. Unfall- und Invalidenrenten, am Samstag, den 28. Februar von 8—12 Uhr.

Steuerrückvergütungen für 1930. Auch für Steuerleistungen des Jahres 1930 besteht die Möglichkeit von Steuerrückvergütungen. In Frage kommen grundsätzlich nur Arbeitnehmer, selbstverständlich auch Betriebsbedingte, die im Jahre 1930 mindestens vier Mark Lohnsteuer entrichtet haben. Erstattungsantrag kann einmal wegen Verdienstausfalls durch Krankheit, Streik, Kurzarbeit usw. gestellt werden, dann aber auch, wenn im Jahre 1930 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt wurde, wie beispielsweise im Falle außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, Krankheit, Unglücksfälle usw. Erstattungsanträge mit den einschlägigen Unterlagen sind bis zum 1. März bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1930 seinen Wohnsitz gehabt hat. Außerdem kann noch Erstattungsantrag gestellt werden, wenn vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeiträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat.

Sinweis. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, gibt der Evangelische Verein am Sonntag den 15. März einen Theaterabend im Sängerkreis. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal der Verein wieder alles aufbieten, um seinen Besuchern einen genussreichen Abend zu bereiten. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Zur Aufführung kommt „Die Schmutzleibant“, vollständig neu. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

Öffentlicher Vortrag. „Die Heilerfolge mit Hochfrequenz-Strahlen“. Morgen, den 25. Febr. abends 8.30 Uhr findet im „Hirsch“ ein wissenschaftlicher Vortrag statt, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. Näh. im heutigen Inserat.

Preisfest. Am Samstag, den 28. Februar findet im Gasthaus zum „Anker“ großes Preisfest statt. Näh. im heutigen Inserat.

„Rein“, sagte Göb, „ich gehe nur eben und packe meine Sachen. Demnach komme ich noch wieder zu Ihnen hierher Herr Pfarrer. Wir wollen bis zum Morgenlicht zusammen wachen. Aber beim ersten Ergrauen des Tages finde ich mich am Meere zur Abfahrt ein“, wandte er sich an die Fischer und drückte allen, auch den beiden Jungen, die Hände.

„Rein Wille ist weichester Wachs. Möge Gott mich für meine Halsstarrigkeit nur nicht allzu hart strafen und an ihr ein Wunder vollbringen, die ich vor dem Leben schützen wollte und deren Herz nun stärker ist als Sturm und Meeresgewalten...“ sagte der Pfarrer.

Die alten Fischer ergriffen einer nach dem andern des Pfarrers Hand. Dann wandten sie sich und gingen wieder in den graublenen Abend hinein.

Pfarrer Römer legte seinen Arm um die Schultern der weinenden Frau Toll. Und Göb ging einsam seinem Fischerhäuschen zu.

12. Kapitel.

Am nächsten Tage beim Morgengrauen, fast zu der gleichen Zeit da ein Segelboot von der Insel sich dem noch immer stürmischen Meer anvertraute, stand Fischer Strube am Strande in Binz. Die Sorge um die im Meer verankerten Boote hatte ihn und noch einige andere Fischer zu so früher Stunde aus den Betten und zum Meere hinunter getrieben. Auch hier hatte seit gestern in den Abendstunden ein orkanartiger Sturm getobt. Abgesandt war er nun schon, das erkannten die Männer sogleich. Doch ging die Brise noch immer scharf. Die Wellen des Meeres, die gestern in jener runden, quirlenden, heimtückischen Art hochaufgespritzt waren, rollten heute mit breiter, sich hochaufläumender, Wucht dem Strande zu.

Die Fischer schieteten auf das Meer hinaus und erkannten plötzlich ein einzelnes, mit den Wellen kämpfendes Segelboot. Es tauchte und verschwand selbundenlang zwischen den Wasserbergen, kam dann aber immer wieder zum Vorschein und tanzte einige Augenblicke lang hoch oben auf einer der Wellen.

Grenzenloses Erstaunen malte sich auf ihren Gesichtern bei diesem Anblick. Bei längerem Zuschauen des Kampfes,

Modenschau bei der Firma L. Tich A. G.
In ihrer Abteilung „Damen-Konfektion“ veranstaltet die L. Tich A. G., Mainz, 3. St. eine Modenschau, die den besten Moden der Welt zeigt. Der wirtschaftliche Reiz liegt darin, daß die Firma diesmal weniger Kleider wie fertige Konfektion. Nicht nur Frühjahrs- und Sommerkleider, sondern auch einige entzückende Winterkleider, ferner Tageskleider und Abendkleider. Hier muß vor allem Original Wiener Modelle, die das Entzückende der Mode finden. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise sehr niedrig. (Von RM. 9.90 bis zu den teuersten.) Den Vorführungen brachte Fräulein Edith Fröh, das bayerische Mitglied des Mainzer Stadttheaters, einige Sachen in Griff, trag und fand damit den Beifall der zahlreich erschienenen Damenwelt. Die Kapelle Barth begleitete die Vorführungen mit schmissigen Tanzweisen. Dazu wurde Kaffee und Wein aus der eigenen Konditorei der Firma geboten. Wie bereits mitgeteilt, finden die Modenvorführungen noch heute und morgen Mittwoch, jeweils nachmittags um 3 Uhr statt. Wir möchten nicht verschäumen, die Leser Blätter auf diese schöne Vorführungen nachdrücklich aufmerksam zu machen.

Die Höchster Vereinsbank (Genossenschaftsbank) Schwierigkeiten gekommen. Durch zu hohe Kreditgewährungen, besonders auch an eine Berliner Firma, sind Verluste von 400.000.— RM. entstanden. Die Bank will man die Forderung von 800.— RM. pro Anteil erhöhen, um die Bank zu retten. Außerdem hofft man auf finanzielle Hilfe seitens der Gemeinden, des Landkreises (besonders auch des Mainkreises) usw. — (Alles ganz, wie bei uns zu Hause die Mitglieder mögen sich gelagert sein lassen, daß es in Hilfsmittel gibt: Zahlen! Wofür ist es denn, Bank, die hier in Wehen liegt?)

Beitr. Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Die Fremdenvorstellung „Das Land des Lächels“ wird am 26. Mts. in erheblich überzeichneten Worten, so daß die vergangenen Kartenbestellungen nur teilweise berücksichtigt werden konnten. Im Interesse der Besucher der Fremdenvorstellungen hat die Intendantur daher eine Wiederholung des vorbestimmten Werkes als Fremdenvorstellung am 27. und 28. März vorgegeben. Eintrittspreise von 4.— RM. Diese Preise gelten nur für Theaterbesucher außerhalb Wiesbadens wohnen, in denen sich eine Kaufstelle befindet und ihre Eintrittskarten durchstellen. Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß die Fremdenvorstellung genehmigt hat, daß Sonntag, den 28. März, die bereits ab Sonnabend mittag 12 Uhr fahrenden, die bereits ab Sonnabend mittag 12 Uhr fahrenden, auch zur Rückfahrt gelten, wenn diese schon am 27. März abgefahren sind. Kartenbestellungen bei den Intendanturen Vorverkaufsstellen bis Sonnabend, den 28. März.

—r. Jugendberatungsstelle. Das Landjugendamt für den Bereich des Reg.-Bez. Wiesbaden eine Jugendberatungsstelle eingerichtet, die unentgeltlich und unter unbedingter Verschwiegenheit nach jeder Seite hin bei allen Fragen zur Besprechung aller persönlichen Angelegenheiten der Jugend zur Verfügung steht. Die Beratung kann nach Ermessung in Anspruch genommen werden. Die Beratungsstelle befindet sich im Landeshaus Wiesbaden, 1. Etage und ist geöffnet werktags von 9—12 Uhr, Montags und Donnerstags auch nachmittags von 4—6 Uhr.

Sp.-B 09 Flörsheim — 03 Mombach 4.

Auch das Rückspiel wurde mit einer Tordifferenz von 4 Toren für Flörsheim gewonnen, genau wie im ersten Spiel. In der 2. Halbzeit sah es oftmals sehr gefährlich für den Flörsheimer Kasten. Lediglich die 1. Halbzeit den Hiesigen, und leicht hätten bei mehr Heberlegungen, soviel Tore erzielt werden können. Die Leistung des Flörsheimer Vereines war im Durchschnitt ganz gut. Gefügt wurde durch den Mittelfeld, der bei dem schlechten Wetter einen schweren Stand hatte, in der 2. Halbzeit sehr gut. Er hatte sich in den ersten 45 Minuten zu viel angedacht. Daraus muß er lernen, daß man bei starken Gegenwinden in den Kräften haushalten muß, um ganz durchgehenden Erfolg kann leicht der erzielte Vorsprung wieder eingeholt werden.

wie das Boot gleich einer Ruffschale als vollkommene Spielzeug der wütenden Wellen auf und nieder ging.

Ein Boot bei diesem Wellengang und zu dieser Zeit auf dem Meere! Wo kam das her? Einer der Fischer es nicht, der da aus sinkender Nacht und vertöbten Tagen heraus scheinbar zu ihnen heran kroch. ... Regenschirmen sie und packten auf das sich ihnen bietende Segel mit anhaltendem Atem. Keiner von ihnen hatte einen Segelboot dieser Art bei solchem Sturmbegegnung dem Meere gesehen. Welch ein Wahnsinniger mochte das Steuer lenken?

Eine Stunde verrann und noch eine, hell wurde Morgen heraufgezogen. Die Fischer standen noch im Strande. Das kämpfende Boot da draußen hatte unter sehr böigen Winden zu leiden, denn es bewegte sich langsam vorwärts. Aber eine sehr sachkundige Hand die Herrschaft auf dem Segelboot auszuüben, denn die Wellen merkten sie hoch, daß es sich ihrem Strande näherte.

Fischer Strube stand und schaute als einer der ersten. Er schaute förmlich hielt er seine Hände an den Kopf. Plötzlich stieß er atemlos hervor:

„Ich kenne das Boot. Es kommt von meiner Bräutigam!“

„Mein Gott!“ murmelte er plötzlich, und dann als ob er jetzt erkannt habe, wer sich in dem Boot befand, der langen, weit ins Meer hineingebauten Bräute zu. Die vier übrigen Fischer folgten ihm.

Von der Bräute aus begann Strube dann mit dem ganzen Gewalt seiner Stimme und der Macht seiner Stimme, die das Boot hin zu rufen ließ. Der Segler in dem Boot schien nach einem Augenblicke begriffen zu haben, um was es sich handelte, hielt das Boot nun zielbewußt auf die Fischer zu, an der äußersten Spitze der Bräute standen, zu.

(Fortsetzung)

Rhein-Mainkreis-Fußball

Kastel — Geisenheim 8:0

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Hilfe bei Eiseinbrüchen

—

Stellungnahme der Schriftleitung.)

Ein verfehlter Versuch!

nehmung war in der letzten Nummer der Bl.
an den vorgesehene Unterrichtsstunden
wegen zu geringer Beteiligung der Unter-
reichten gekommen sei. Demgegenüber muß ich er-
zählen, daß die zwei angesagten Sprachlehrstunden 15–20
Schüler waren, aber leider keine Lehrkräfte.
Ich hoffe, daß doch Interesse vorhanden ist, aber
jungen Leute angenommen hat. Möge die-
dem Unterricht baldigst zu beginnen.

—

Aus der Umgebung

Schwere Bluttat in Oberursel — Mord oder Totschlag?

Klein-Krohenburg. (Feuer in einer Zigarrenfabrik.) Auf bisher noch unbekannte Weise entstand in der Zigarrenfabrik Heidelberg Feuer, dem der Dachstuhl des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Durch die Feuerwehren wurde ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude verhindert. Der Schaden ist bedeutend.

Mainz. (Die Erde rückt weiter.) Die Ausbesserungsarbeiten am „hohen Damm“ bei Nieder-Olm mußten verstärkt aufgenommen werden, da sich neue Erdmassen gelöst hatten, die abgeräumt sind. Durch das ungünstige Wetter sind die Erneuerungsarbeiten erschwert und bereits aufgefüllte Grundmassen lösen sich wieder.

**** Oberlahnstein.** (Großfeuer in einem Hof bei Sauertal.) Der in der Gemarkung Sauertal an der Straße nach Ranzel liegende Hof Oders wurde durch ein Großfeuer heimgesucht. Das Feuer entstand in einer Scheune und griff so schnell um sich, daß die Bewohner des Hofes nur noch das Großvieh aus den Ställen befreien

**** Wehlar.** (Ende des Wehlarer Schulstreikes.) Die Stadterordnetenversammlung am Freitag beschäftigte sich mit der Frage der Unterbringung der bisher in der Franziskanerschule unterrichteten Kinder. Bekanntlich hatten sich die Eltern geweigert, ihre Kinder weiter in diese Schule zu schicken, da sie wegen Vaußalligkeit des Gebäudes Befürchtungen für Leben und Gesundheit ihrer Kinder hegten. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig ein Antrag angenommen, den Unterricht am Dienstag, den 24. Februar, in den Räumen des alten Gymnasiums wieder beginnen zu lassen. Mit den Einzelfragen und notwendigen Reparaturen sollen sich die zuständigen Ausschüsse bis Ostern befassen, wo in den Ferien mit den Arbeiten begonnen werden soll.

Mainz. (Zusammenschluß der Kraftwerke Mainz — Wiesbaden.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung des städtischen Finanzausschusses und der Werksdeputation wurden die Verträge betreffend die Zusammenlegung der Kraftwerke Mainz und Wiesbaden nochmals eingehend erörtert. Gleichzeitig wurde der Entwurf einer Ortsatzung beraten, die zusammen mit den Verträgen vom Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 24. Februar verabschiedet werden soll. Diese Ortsatzung enthält insbesondere Bestimmungen zur Erhaltung des städtischen Aktienbesitzes, ferner Sicherungen für die von der Gesellschaft zu übernehmenden Beamten, Angestellten und Arbeiter im internen Verhältnis gegenüber der Stadt Mainz als ihrer bisherigen Arbeitgeberin. Von Wichtigkeit sind auch einzelne Bestimmungen, die im inneren Verhältnis die Rechte des Stadtrats gegenüber den Vertretern der Stadt Mainz in der Gesellschaft gewährleisten. Die Verträge und die Ortsatzung werden dem Finanzausschuß und der Werksdeputation fast einstimmig dem Stadtrat zur Annahme empfohlen.

Gimbsheld. (Vom Maskenball nicht zurückgekehrt.) Der hier bedienstet gewesene Knecht Eugen Kabelein aus Nürnberg besuchte vor acht Tagen im Maskenkostüm einen Maskenball in Guntersblum und ist von diesem Vergnügen bisher auf seine Dienststelle nicht zurückgekehrt. Ob dem Manne ein Unglück zugefallen, oder ob er einem Verbrechen zum Opfer gefallen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Umfassender Bericht über die Ursachen

Der Unfallsausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn hat gemeinsam mit der Bergbehörde die von der Explosion betroffenen Abteilungen der Grube „Eschweiler Reserve“ befahren und anschließend über Ursache und Hergang des Unfalls eingehend beraten.

Laut Mitteilung des Unfallausschusses handelt es sich im wesentlichen um eine Kohlenstaubexplosion. Ob und in welchem Umfange bei ihrer Entstehung Schlagwetter mitgewirkt haben, bedarf noch weiterer Prüfung. Die beiden einzigen Benzinsicherheitslampen des fraglichen Reviers, die der Steiger und der Schiefmeister geführt haben, sind gefunden und werden noch untersucht. Sie kommen aller Wahrscheinlichkeit nach als Ursache des Unglücks nicht in Frage. Maschinen irgendwelcher Art können die Explosion nicht verursacht haben. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen an Ort und Stelle wird vermutet, daß die Explosion durch Sprengstoffe eingeleitet worden ist.

Es sind 32 Tote und neun Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte zu beklagen. Die tödlich Verunglückten weisen 3. T. erhebliche Verbrennungen auf, während die Verletzten hauptsächlich leichtere Gasvergiftungen erlitten haben.

Die Opfer des Unglücks auf der Grube „Schweiser Retze“ sind in der früheren Speisehalle des Grubengebäudes aufgebahrt. In zwei großen Räumen stehen dort 31 Körbe in langen Reihen. Sanitäter und Knappen in Uniform halten die Totenwache. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf Dienstag vormittag festgesetzt. Um 8.30 Uhr werden Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen stattfinden. Um 10.15 Uhr soll dann die Trauerfeier in der Schützenhalle in Schweizer stattfinden. An der Trauerfeier nehmen nur die Angehörigen der Opfer und Vertreter der Behörden, der Betriebsverwaltung und der Organisationen teil. Gegen 11 Uhr wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen. Elf Todesopfer werden in Schweizer selbst beerdigt werden, sechs kommen nach Berggrath und acht nach Rottberg.

Am Montag wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten als erste Hilfe den Hinterbliebenen der Opfer ein Betrag von 250 RM ausgezahlt.

!! Saarbrücken. (Die Magbach-Spende.) Wie vom Arbeitsausschuß der Magbach-Spende mitgeteilt wird, dürften nunmehr die Sammlungen im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden. Das Gesamtergebnis beträgt hiernach rund 220 000 Mark und 1750 000 Francs. Die monatlichen Zuwendungen betragen hiernach: für eine Witwe mit einem Kind 288 Francs (rund 50 Mark); für eine Witwe mit zwei Kindern 369 Francs, für eine Witwe mit drei Kindern 423 Francs (oder 75 Mark).

Ernstle Lage. — Reserven einberufen.

Der Ernst der Lage ergibt sich besonders daraus, daß die Regierung 1600 Refereuten unter die Fahnen gerufen hat. Amisch wird zugegeben, daß sich Arequipa in den Händen der Aufständischen befindet. In Südperu sind allein die Garnisonen von Cuzco, Puno und Juliaca noch regierungstreu.

Noch immer ist in der Bevölkerung nicht zur Genuge bekannt, wie leicht durch Unachtsamkeit oder mangelhafte Installation von elektrischen Lampen tödliche Unfälle entstehen können. Zur Warnung seien aus dem Jahre Bericht der Preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1929 einige Unfälle mitgeteilt: Ein Maurerlehrling, der beim Arbeiten in einem Keller mit feuchter Hand den stromführenden Metallstiel einer Glühlampe (220 Volt) berührte, wurde bewußtlos, konnte aber durch künstliche Atmung wieder belebt werden. — In der Glühlampenfabrik einer Glasporzellanfabrik wollte eine Arbeiterin die über ihrem Arbeitsplatz hängende elektrische Glühlampe mit einem feuchten Lappen reinigen. Als sie die Lampe erfaßte, erhielt sie einen tödlichen Schlag. Die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker waren insofern nicht beachtet, als in feuchten Räumen die Fassungen aus Isolierstoff bestehen müssen und Schaltschaltungen verboten sind. — Bei der Neuverlegung einer Lichtleitung (220 Volt Drehstrom) in einem Bierkeller war eine defektsmäßige Lampe mit unvorschriftsmäßiger Fassung angebracht worden. Der

Sie verachten gute Zähne.

Merkwürdig sind die Sitten und Bräuche mancher Völker, zumal primitiver Völker. Mit am merkwürdigsten aber ist der Brauch der Batakmalaien auf Sumatra, die den Stammesangehörigen mit Erreichung des 15. Lebensjahre die Zähne mit Hilfe von Stemmeisen und anderen Hartwerkzeugen ausbrechen, denn der richtige Batak muß zahnelos sein. Das ist nun nicht ein Opfer, das diese Malaien der Göttin Rode — einer Göttin — darbringen, sondern sie berauben sich ihrer Zähne zu Ehren ihres höchsten Gottes, des Gottes Reis. Aus folgenden Gründen: Der Reis ist dort Hauptnahrungsmittel, der Gott des Reises der höchste Gott des Stammes. Unangenehm ist nun den Gläubigen die Tatsache, daß sie ihren Gott verpeisen müssen, und sie bemühen sich daher, dies auf möglichst schonende Weise zu tun. Sie verzichten auf ihre von Natur aus gesunden und kräftigen Zähne, brechen sie den Jungen im oben erwähnten Alter aus, damit der Gott ja nicht verletzt werde. Kommt ein Fremder in ihr Gebiet, der sich im Besitz weisser Zähne befindet, so bildet er die Zielscheibe allgemeinen Gespöts wegen seiner „Hunde Zähne“, denn schließlich hat sich bis zu einem gewissen Grade Göttin Rode auch dieses Tatbestandes angenommen. Und Zähne im Munde zu haben, gehört sich einfach nicht im Lande der Batak.

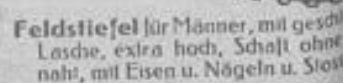
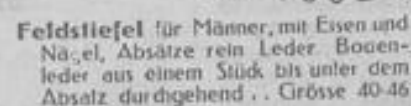
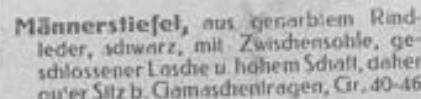
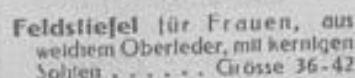
Jeden Werktag wird folgende Programmnummer:
 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I;
 Morgengymnastik II; 7.15 bis 8.15 (mit Ausnahme
 tag, 24. Februar) Frühkonzert; 8.30 Wasserstands-
 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konz
 Nachrichten und Wetterbericht; 12.55 Neuer
 13.05 Konzert (Fortsetzung); 14 Werbefunkort; 14
 richten; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen;
 terbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen.

Dienstag, 24. Februar: 6.45 Frühkonzert auf
platten; 15.20 Hausfrauennachmittag; 16.30 Kon-
konzert; 18.15 Vortrag „Arbeitsdienstpflicht in S.
18.40 Vortrag „Technik und Religion“; 19.05 S.
Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Vortrag „Erlebnisse
scher Austauschstudent in Amerika“; 19.30 Rom-
Märkte; 20.45 Vortragsstunde von Charlotte
21.15 Unterhaltungskonzert; 22 Nachrichten.

Mittwoch, 25. Februar: 10.20 Schulfest; 15.30 der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vorträge: 18.40 Zeitangabe; 18.45 Zeitangabe; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmelbung; Vortrag über Brasilien und 1. Abend: „Im Film Welt“; 21. Collegium musicum; 21.45 Zeitangabe; Nachrichten.

Donnerstag, 26. Februar: 15.20 Stunde der
16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 Vortrag „Grund-
neue Einheitsbewertung“; 18.25 Vortrag „Ein
Voll“; 18.50 Vortrag „Johes Wirth“; 19.15
Wirtschaftsmeldungen; 19.20 Französischer Sprach-
19.45 (von Berlin) Stenografisches Rundfunkpro-
20 Vortrag „Die Instrumente des Orchesters“;
Röln) „Rheinland und Westfalen“, Hörbild; 22.9

Burschenstiefel, in solider Ausführung, praktischer Schuilstiefel, breite Form - Grösse 36-39 7.50, Grösse 31-35 6.50



Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Joh. Karl Finger (Krankenhaus). 7 Uhr 2. Seelenamt für Maria Anna Albersheimer.
Donnerstag 6.30 Uhr Stiftungsamt der Salz-Bruderschaft. 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Karl Wagner 2.

Jahres-Haupt-Versammlung
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, ist es turnerische Pflicht, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand

Geſchäftsſtelle: Offenbach am Main, Mainſtraße 133

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Karl Dienst und Frau

Name: _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____

Eine Zeitschrift, die in schönster
Richtlinien der gepflegten Lebens-
kultivierten Geselligkeit, des ge-
sens und der modernen Häuslichkeit
zuletzt aber erstklassige Vorbilder
dung nach den besten Modellen d.

Jeden Monats-Beginn
BEYER-VERLAG, LEIPZIG

Heftpreis
1,- Mark.

Donnerstag
Frisch von
Kabl
Fisch und bra
Fischfilet reines
ohne Haut und
Heinrich

Zur Frühjahrs
Schlankstädter
gen, Deutscher
Kleesamen,
Saaterbsen,
Dickwurzeljame
bester Qualit
lichten Tages
stellungen für
Witter, Feldb
macht werden

Karl Stein,
Telefon

Welt:
neue Linie
...trifft, die in schönster
...der gepflegten Lebens
...Geselligkeit, das geist
...r modernen Häusliche
...erstklassige Vorbilder
...den besten Modellen d
...Monats-Beginn
...VERLAG, LEIPZIG